

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 14. Neuenbürg, Samstag den 17. Februar 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Der hier wegen Diebstahls verhaftete Johann Schöninger, lediger Tagelöhner von Engelsbrand, hat sich über den Erwerb eines in seinem Besiz gefundenen, schon etwas abgetragenen Mantels von grauem Tuch, mit Futterbarchent gefüttert und am Kragen mit einem Schloßchen von Blech versehen, nicht genügend auszuweisen vermocht und es liegt die Vermuthung nahe, daß Schöninger nicht auf rechtmäßige Weise in den Besiz dieses Mantels gekommen ist.

Es ergeht deshalb an den etwaigen Eigenthümer des oben bezeichneten Mantels die Aufforderung, ungesäumt hiebei Anzeige zu machen.

Den 14. Februar 1855.

K. Obergerichtsgericht.
G. Aft. Schott.

Neuenbürg, den 15. Februar 1855.

In der Gantsache des Gottlieb Friedrich Kirchherr, Schuhmachers von Grunbach, wird die Schuldenliquidation eingetretener Hindernisse wegen nicht am Montag den 5. März, sondern erst am darauffolgenden

Mittwoch den 7. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Grunbach vorgenommen werden.

K. Obergerichtsgericht.
Vindauer.

Maisenbach.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Die Besizer solcher dinglichen Rechte auf der Markung Mattenbach, welche sich zum Eintrag in die Güterbücher eignen, werden andurch zu deren Anmeldung und Erweisung bei Unterzeichnetem

sub tro. 30 Tagen,

von heute an, aufgefordert, oder es wird auf dieselben bei der derzeitigen neuen Güterbuchs-Anfertigung nur in so weit Rücksicht genommen,

als dieß die diesseitigen öffentlichen Bücher ermöglichen.

Den 8. Februar 1855.

Gemeinderath.

A. A.: Güterbuchs-Commissär.
Not.-Aff. Demmler.

Diöcesan-Berein.

Am Montag den 19. Februar wird ein Diöcesan-Berein in der Post in Neuenbürg gehalten werden. Die zu behandelnden Gegenstände (insbesondere Besprechung der im Amtsblatt des K. Consistoriums enthaltenen Verordnungen) machen eine zahlreiche Theilnahme sehr wünschenswerth.

Wilddbad, den 13. Februar 1855.

Der Vorstand.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am Samstag den 17. d. Mts.

wird in der Post mit der Musik der K. reitenden Artillerie ein

Ball

gehalten, zu welchem höflichst eingeladen wird.

Neuenbürg.

Dr. John Richmond's

Gold-Zahnkitt,

das Fläschchen à 24 fr.

Niederlage

für den ganzen Obergerichts-Bezirk bei

Carl Friedr. Gross.

Dieser neue Artikel hat sich auf's Glänzendste bewährt, wie mir selbst meine bisherigen Abnehmer auch das unzweideutigste Zeugniß ablegen.

Es kann somit dieser Zahnkitt allen Denjenigen, welche hohle und überhaupt fränke Zähne



haben, als das zuverlässigste Mittel empfohlen werden.

Carl Friedr. Groß.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte Stockfische

sind fortwährend vorräthig bei

G. F. Weiß Ww.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete fährt jeden Montag von Stuttgart über Baihingen und Pforzheim hieher und zurück und übernimmt Güter und Aufträge jeder Art unter Zusicherung pünktlicher und bester Besorgung bei billigen Frachtmätzen.

An- und Abfahrt im Gasthaus zum Hirsch.

Fuhrmann Rehfuss
von Baihingen.

Neuenbürg.

Offene Lehrstelle.

Einen geordneten jungen, gehörig erstarften, Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Conrad Schönbaler,
Schmiedmeister.

Neuenbürg.

Geld Gesuch.

Die Eigentümerin eines Gutes mit Wirthschaft u. ist durch unwillkürliche Uebernahme weiterer Güter und Waltungen genöthigt, ein

Kapital von — 700 fl. aufzunehmen, wofür vollkommen Ziache Versicherung in Gütern geleistet werden kann.

Ueber die sonstigen ökonomischen Verhältnisse derselben liegen vortheilbaste Zeugnisse vor, welche nebst dem Informativschein eingesehen werden können.

Gütige Anträge werden sich in Pälde erbeten durch die Repaktion des Enztbälers.

Calmbach.

Es sind mehrere hundert Centner vom Jahrgang 1854 gutgemachtes und schönes Heu und Stroh billigst zu verkaufen. Zu erfragen bei Waldmeister Seyfried.

Calmbach.

Die Theilnehmer der Zimmersägmühle verkaufen gegen Baarzahlung am

Dienstag den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Sonne daber:

10 Stück reine Schleifele,

78 " " Schiffbord,

1154 " gute do.

225 " " reine Mittelbord,

224 " " " A Bord,

96 " geringe do.

555 " gute und geringe Katten,

50 " Schwarten,

1 1/2 Klafter Abholz.

Georg Schweiale.

Subscriptions-Einladung auf

die Familienstube,

eine illustrierte Monatschrift für Eltern und Kinder,

unter Mitwirkung von

Dekan Freiboser, Hofrath Klumpp, Stadtpfarrer Albert Knapp, Dr. G. H. v. Schubert, Dittlie Wildermuth, Louise Pichler, Caspari, Grube, Pfarrer B. A. Jäger u. Anderen

herausgegeben von

Paul Pressel, Vorstand der höhern Töchterichule in Reutlingen.

Unser bisheriges „Illustrirtes Unterhaltungs- und Bildungs-Blatt für die Jugend“ wird vom Neujahr an nach Gestalt und Gehalt ein wesentlich anderes werden. Wir wollen uns den Bestrebungen derer anschließen, welche dem Verderben der Zeit mit dem Worte Gottes entgegenarbeiten und auf dessen Grund namentlich die heranwachsende Jugend aufbauen möchten. Demgemäß wird jede unserer Mittheilungen sich die Aufgabe stellen, die Heilswahrheiten des Evangeliums dem kindlichen Gemüthe zu veranschaulichen und einzugeben. Hierbei rechnen wir auf die Mitwirkung der Eltern: lassen sie sich dazu herbei, dasjenige, was wir ihren Kindern zur Unterhaltung und Bildung bieten, mit ihnen zu lesen und durchzugeben, so hoffen wir, mit Gottes Hülfe einen Beitrag zur gesegneten Erziehung der Kinderwelt im Schooße der Familie an die Hand zu geben. Den Wunsch einer solchen Gebrauchsweise unserer Zeitschrift drückt der Titel aus.

Das Eine Ziel, das wir gesteckt haben, schließt eine möglichst reiche Mannichfaltigkeit des Stoffes, den wir liefern werden, nicht aus. „Alles ist Euer, Ihr aber seyd Christi.“ sagt der Apostel. Neben der biblischen Geschichte werden wir aus dem Leben anderer Völker, insbesondere des deutschen, Zustände und Menschen schildern, dem Buche der Natur Entsprechendes entnehmen, aus der gewöhnlichen Erfahrung Beispiele des Guten und Bösen auführen. An Gedichten, Rathseln, Bildern, Aufgaben, Anweisungen zu Spielen, auch Gesangstücken soll es nicht fehlen. Die oben angeführten Namen von Mitarbeitern dürften eine genügende Bürgschaft für die Güte des Inhaltes bieten. Zugleich ersuchen wir Andere, namentlich den Lehrerstand, uns Artikel freundlichst einzusenden, von denen die geeigneten gehörig honorirt werden sollen. Die Einsendungen mögen an die Redaktion adressirt werden.

Auch die Kinder können Einsendungen machen; wer von ihnen nämlich die gegebenen Räthsel richtig gelöst zu haben glaubt, schreibe es uns: wir werden im günstigen Falle durch kleine Geschenke aller Art darauf antworten.

Monatlich erscheint ein Heft von 2 Bogen groß Octav zu 32 Seiten mit circa 8 feinen Holzschnitten in farbigem Umschlag, und stellen wir den Preis, um die Anschaffung derselben jeder Familie möglich zu machen, auf nur 6 Kreuzer per Heft.

Jeder Abonnent macht sich zu der Abnahme von 12 Heften oder eines Jahrgangs verbindlich. Alle Freunde dieses Unternehmens sind um freundliche Empfehlung und Verbreitung angelegentlich gebeten. Neutlingen, im Dezember 1854,

Die Verlagsbuchhandlung Nupp und Saur.

Wir sind in den Stand gesetzt, Bestellungen auf die „Familienstube“, wozu wir höflich empfehlen, anzunehmen und zu gehöriger Zeit zu besorgen. Wir bitten, gef. Bestellungen bald bei uns eingeben zu lassen.

Neuenbürg, Febr. 1855.

Weyb'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Diennachrichten.

Seine Königliche Majestät haben übertraffen:
das Oberamts Physikat Gaildorf dem praktischen Arzte Dr. Koch daselbst;
ernannt:

den Mechaniker Habne von Karlsrube zum technischen Inspector für den Dampfhammer- und Walzwerksbetrieb in Wasseralfingen.

Die von dem Fürsten zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee dem Pfarrverweser Matth. Sonntag in Waldburg zu der Pfarrei daselbst ertheilte Nominacion ist landesberichtlich bestätigt worden.

Dienstverordnungen.

Die Kanzlistenstelle bei dem Gerichtshof in Ulm — die Stelle des ersten Formlehrers an der land- und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim — die Stelle eines Portiers auf dem Bahnhof in Stuttgart.

Erlodigt:

Die Schulstelle in Gresbach, Dek. Freudenstadt.

Ulm, 11. Febr. Sicherem Vermuthen nach soll der Festungsbau mit Beginn der besseren Witterung an den noch unvollendeten Weisen mit großer Kraft in Angriff genommen werden.

Preußen.

Das Rheinthal bei Ingelheim ist durch den letzten Eisgang grauenvoll verwüstet worden.

Aus Schlesien, 10. Febr. Der seit etwa vierzehn Tagen mit intensiver Schärfe auftretende Winter hat uns von dem russischen Gränzlande herüber sehr unheimliche Gäste zugeführt; in der Umgegend von Boichnik in Oberschlesien streifen Wölfe umher, die sich auch, vom Hunger getrieben, in die Nähe bewohnter Orte gewagt haben.

Ausland.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Die Times hat „Grund zu glauben“, daß Lord J. Russell als Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen gesendet werde. Hr. Hammond begleite ihn.

Türken.

Die Nachrichten aus der Krim gingen bis zum 30. Januar. Das Wetter war milder, was ein großes Glück war, da es fortwährend an Holz fehlte, sogar an dem zum Heizen der

Lacköfen notwendigen. Ferner fehlte es an Futter für die Pferde, und sogar die bei höheren Offiziere hatten einige Tage lang keine Ration erhalten.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Winterleiden in der Krim dauern fort. Camobert hatte bei den Vorposten eine Besprechung mit Duen-Saken. Ein Brand des Arsenal am goldenen Horn vernichtete französische Proviantvorräthe. Chosrew Pascha ist gestorben.

(Z. D. d. St.-Anz.)

Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Ein heute dahier erschienenenes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an.

Miszellen.

Spieler: Glück.

(Fortsetzung.)

Er, rief der Eine, Ihr kennt den alten Francesco Bertua nicht, Chevalier! sonst würdet Ihr Euch über uns und unser Betragen gar nicht beklagen, vielmehr es ganz und gar gut heißen. Erfahrt, daß dieser Bertua, ein Neapolitaner von Geburt, seit fünfzehn Jahren in Paris der niedrigste, schmutzigste, böartigste Geizhals und Wucherer ist, den es je geben mag. Jedes menschliche Gefühl ist ihm fremd, er könnte seinen eigenen Bruder im Todeskampf sich zu seinen Füßen krümmen sehen, und vergebens würde es bleiben, ihm, wenn auch dadurch der Bruder gerettet werden könnte, auch nur einen einzigen Louisd'or entlocken zu wollen. Die Flüche und Verwünschungen einer Menge Menschen, ja ganzer Familien, die durch seine satanischen Speculationen ins tiefste Verderben gestürzt wurden, lasten schwer auf ihm. Er ist bitter gedacht von Allen, die ihn kennen; jeder wünscht, daß die Rache für alles Böse, das er that, ihn erfassen und sein schuldbestecktes Leben enden möge. Geipielt hat er, wenigstens so lange er in Paris ist, niemals, und Ihr dürft Euch nach alle dem über das tiefe Erstaunen gar nicht verwundern, in das wir geriethen, als der alte Geizhals an den Spieltisch trat. Eben so müsten wir uns wohl über seinen bedeutenden Verlust freuen, denn arg, ganz arg würde es doch gewesen seyn, wenn das Glück den Böfewicht begünstigt hätte. Es ist nur zu gewis, daß der Reichthum Eurer Bank, Chevalier! den alten Thoren verblendet hat. Er gedachte Euch zu rufen und verlor selbst die Federn. Unbegreiflich bleibt es mir aber doch, wie Bertua, dem eigentlichen Charakter des Geizhalses entgegen, sich entschließen konnte zu solch hohem Spiel. Nun, er wird wohl nicht wieder kommen, wir sind ihn los.



Diese Vermuthung traf jedoch keineswegs ein, denn schon in der folgenden Nacht stand Bertua wie derum an der Bank des Chevaliers und setzte und verlor viel bedeutender als gestern. Dabei lebte er ruhig, ja er lächelte zuweilen mit einer bitteren Ironie, als wisse er im Voraus, wie bald sich Alles ganz anders begeben würde. Aber wie eine Lavine wuchs schnell und schneller in jeder der folgenden Nächte der Verlust des Alten, so daß man zuletzt nachrechnen wollte, er habe an dreißig tausend Louisd'or zur Bank bezahlt. Da kam er einft, als schon längst das Spiel begonnen, todtenbleich, mit verstörtem Blick in den Saal und stellte sich fern von dem Spieltisch hin, das Auge starr auf die Karten gerichtet, die der Chevalier abzog. Endlich, als der Chevalier die Karten gemischt hatte, abheben ließ und endlich die Taille beginnen wollte, rief der Alte mit kreischendem Ton: „Halt!“ daß Alle beinahe entsetzt sich umschauten. Da drängte sich der Alte durch bis dicht an den Chevalier heran und sprach ihm mit dumpfer Stimme ins Ohr: „Chevalier! mein Haus in der Straße St. Honoré nebst der ganzen Einrichtung, der Habe an Silber, Gold und Juwelen ist geschätzt auf achtzig tausend Franken, wollt Ihr den Satz halten?“ „Gut!“ erwiderte der Chevalier kalt, ohne sich umzusehen nach dem Alten, und begann die Taille.

„Die Dame,“ begann der Alte, und in dem nächsten Abzug hatte die Dame verloren! — Der Alte prallte zurück und lehnte sich an die Wand regungs- und bewegungslos, der starren Bildsäule ähnlich. Niemand kümmerte sich weiter um ihn.

Das Spiel war geendet, die Spieler verloren sich, der Chevalier packte mit seinem Croupiers das gewonnene Geld in die Casette; da wankte wie ein Gespenst der alte Bertua aus dem Winkel hervor, auf den Chevalier zu und sprach mit hoher, dumpfer Stimme: „Noch ein Wort, Chevalier! ein einziges Wort!“

„Nun, was gibts?“ erwiderte der Chevalier, indem er den Schlüssel abzog von der Casette und dann den Alten bedächtig maß vom Kopf bis zum Fuß.

„Mein ganzes Vermögen,“ fuhr der Alte fort, „verlor ich an Eure Bank, Chevalier, nichts, nichts blieb mir übrig, ich weiß nicht, wo ich morgen mein Haupt hinlegen, wovon ich meinen Hunger stillen soll. Zu Euch, Chevalier, nehme ich meine Zuflucht. Borgt mir von der Summe, die Ihr von mir gewonnen, den zehnten Theil, damit ich mein Geschäft wieder beginne und mich empor schwinge aus der tiefsten Noth.“

„Wo denkt Ihr hin,“ erwiderte der Chevalier, „wo denkt Ihr hin, Signor Bertua, wißt Ihr nicht, daß ein Bankier niemals Geld wegborgen darf von seinem Gewinnst? Das läuft gegen die alte Regel von der ich nicht abweiche.“

„Ihr habt Recht,“ sprach Bertua weiter, „Ihr habt Recht, Chevalier, meine Forderung war unsinnig — übertrieben! — den zehnten Theil! — nein! den zwanzigsten Theil borgt mir!“ — „Ich sage Euch ja,“ antwortete der Chevalier verdrießlich, „daß ich von meinem Gewinnst durchaus nichts verborge!“

„Es ist wahr,“ sprach Bertua, indem sein Antlitz immer mehr erblichte, immer starrer und starrer sein Blick wurde. „es ist wahr, Ihr dürft nichts verborgen — ich that es ja sonst auch nicht! — Aber dem Bettler gebt ein Almosen — gebt ihm von dem Reichthum, den Euch heute das blinde Glück zuwarf, hundert Louisd'or.“

„Nun in Wahrheit,“ fuhr der Chevalier zornig auf, „Ihr versteht es, die Leute zu quälen, Signor Bertua! Ich sage Euch, nicht hundert — nicht fünfzig — nicht zwanzig — nicht einen einzigen Louisd'or erhaltet Ihr von mir. Rasend müßt ich seyn, Euch nur im mindesten Vorschub zu leisten, damit Ihr Euer schändliches Gewerbe wieder von neuem beginnen könntet. Das Schicksal hat Euch niedergetreten in den Staub, wie einen giftigen Wurm, und es wäre ruchlos, Euch wieder empor zu richten. Geht hin und verderbt, wie Ihr es verdient!“

Beide Hände vor's Gesicht gedrückt, sank Bertua mit einem dumpfen Seufzer zusammen. Der Chevalier befahl dem Bedienten, die Casette in den Wagen hinab zu bringen und rief dann mit starker Stimme: „Wann übergebt Ihr mir Euer Haus, Eure Effecten, Signor Bertua?“

Da raffte sich Bertua auf vom Boden und sprach mit starker Stimme: „Jetzt gleich — in diesem Augenblick, Chevalier! kommt mit mir!“

„Gut,“ erwiderte der Chevalier, „Ihr könnt mit mir fahren nach Euerem Hause, das Ihr dann am Morgen auf immer verlassen möget.“

(Fortsetzung folgt.)

Es würde zweifelsohne für jeden Raucher wünschenswerth seyn, die Cigarren in einem Einschlagsfalter, wie Alexander Drepschod in Kopenhagen, zu erhalten. Von dem König von Danemark nach Frederiksberg entboten, wo er zum Klavierspielen aufgefordert wurde, gab ihm Jener beim Abschied ein Päckchen Cigarren, die in einige Hundertthalerscheine eingewickelt waren, mit den Worten: „Hier etwas zum Zeitvertreib, damit Ihnen der Weg von Frederiksberg nach Kopenhagen nicht zu lange werde.“ Diese zarte Art zu geben verdient alle Nachahmung.

Die Eisenbahn über den Isthmus von Panama naht ihrer Vollendung, denn Ende Dezember waren nur noch 3000 Stück Schienen zu legen, so daß man hoffte, gegen Ende Januar dieselbe ganz dem Verkehr zu übergeben. Eine wesentliche Erleichterung für die Reise nach Kalifornien und ins stille Meer.

(Arabische Menschenkenntniß.) An sechs Stücken erkennt man einen Narren: er wird zornig ohne Ursache, spricht unnützes Zeug, traut Jedermann, verändert seinen Aufenthalt ohne Noth, bekümmert sich um Dinge, die ihn nichts angehen, und weiß Freund von Feind nicht zu unterscheiden.

Fuhrwerk zu verkaufen.

1 Pferd, 2 zweispännige Wagen, 1 Schlitten, sowie einige Pferdegeschirre werden wegen Geschäftsänderung billig verkauft. Wo, sagt die Redaktion.